

Biologie

Die Gouldamadine (*Chloebeia gouldiae*) ist die einzige Prachtfinken-Art der Gattung *Chloebeia*. Ursprünglich wurde sie von den nördlichen Gebieten Australiens ausgeführt. Dort bewohnen Gouldamadinen Savannen mit hohem Grasbewuchs und Eukalyptusbäumen. Sie bevorzugen die Nähe von Wasserstellen. Im Gegensatz zu den Zebrafinken sind Gouldamadinen strikte Kulturflüchter. Es sind die farbenprächtigsten Vertreter der Prachtfinken. Sie erreichen Körpergrößen von 13 bis 14 cm. In freier Wildbahn sind sie selten geworden. In frei lebenden Populationen kommen drei verschiedenefarbte Individuen mit schwarzen, roten oder gelben Köpfen vor, wobei es sich um Mutationen und nicht um Unterarten handelt. Individuen mit schwarzen Köpfen und roter Schnabelspitze sind reinerbig. Die Weibchen sind im Durchschnitt etwas weniger kräftig gefärbt als die Männchen, aber nicht immer eindeutig durch ihr Äußeres zu unterscheiden.

Durchschnittlich liegt ihre Lebenserwartung bei 7-10 Jahren. Gouldamadinen sind echte Sonnenanbeter.

Auch in der Brutzeit bekämpfen sich adulte Männchen nicht. Gouldamadinen brüten in Baumhöhlen. Sie bauen keine Schlafnester und auch nur selten Brutnester. Meist beziehen sie Nisthöhlen in (Eukalyptus-) Bäumen. Leer stehende Nisthöhlen von Wellensittichen werden bevorzugt angenommen. Von ihnen bewohnte Schlaf- und Brut- bzw. Nisthöhlen liegen häufig dicht beieinander. Gouldamadinen picken Sämereien bevorzugt direkt von den

Gouldamadinen

Unterbringung

Eine dauerhafte Einzelhaltung der gesellig lebenden Vögel ist nicht tiergerecht. Auch bei intensivster Beschäftigung kann der Halter einer einzeln gehaltenen Gouldamadine Artgenossen nicht ersetzen. Gouldamadinen sind nur für erfahrene Prachtfinkenhalter zu empfehlen. Die Haltungseinrichtung für ein bis drei Paare sollte eine Grundfläche von mindestens 120 cm x 60 cm und eine Höhe von mindestens 100 cm aufweisen. Eine kleine Voliere dieser Größe muss in mindestens 80 cm Höhe aufgestellt werden. Zusätzlich ist den Tieren täglich mindestens eine Stunde Freiflug zu gewähren. Kann den Tieren kein Freiflug gewährt werden, muss die Volierengrundfläche mindestens 2 m² betragen (z. B. 200 x 100 cm). Eine solche Voliere muss mindestens 170 cm, besser 200 cm hoch sein. In ihr können bis zu 20 Tiere gehalten werden. Für Gruppen über 20 Vögel ist die Grundfläche um 0,05 m² für jeden weiteren Vogel zu erhöhen. Grundsätzlich ist zu beachten, dass Volieren nicht quadratisch sondern lang und schmal gebaut werden. Rundkäfige sind nicht tiergerecht, da die Tiere keine Rückzugsmöglichkeiten haben. Eine Volierenseite muss undurchsichtig sein. Die Voliere ist mit Sandbademöglichkeiten auszustatten und den Tieren ist mindestens zwei- bis dreimal wöchentlich ein Wasserbad anzubieten. Aufgrund des hohen Wärmebedarfs der Gouldamadinen sind sie für eine ganzjährige Außenhaltung nicht geeignet. Sie benötigen mindestens 20 °C, vertragen aber auch Temperaturen von bis zu 45 °C. Die optimale relative Luftfeuchtigkeit liegt zwischen 60 und 90 %. Ein Luftbefeuchter, der regelmäßig gereinigt wird, ist zu empfehlen. Viele Gouldamadinen lieben es mit warmem Wasser besprüht zu werden.

Gouldamadinen benötigen viele Sitzgelegenheiten (bspw. Zweige) mit unterschiedlichem Durchmesser, auf denen sie auch zu mehreren nebeneinander sitzen können. Mindestens drei Sitzgelegenheiten sollten vorhanden sein. Diese sind so weit voneinander entfernt anzubringen, dass sie nur fliegend erreicht werden können. Zusätzlich sollte mindestens ein verzweigter Naturast vorhanden sein. Auch senkrecht stehende kleine Zweige und Reisigbündel sollten vorhanden sein. Zum Schlafen benötigt jeder Vogel einen kleinen geschützten Platz möglichst weit oben in der Voliere. Für größere Bestände eignet sich hierzu auch eine Sitzstange an einer geschlossenen Volierenwand, die im Abstand von jeweils 10 – 12 cm mit Brettchen unterteilt ist.

Die Beleuchtung der Haltungseinrichtung muss flackerfrei sein und einen UVA- und UVB-Anteil aufweisen, da Vögel UV-Licht wahrnehmen, das sie zum Ablauf bestimmter Stoffwechselfunktionen und auch zur Ausübung ihres breiten Verhaltensspektrums brauchen. Bei künstlicher Beleuchtung muss die Hellphase 10 - 14 Stunden betragen. Dämmerungsphasen müssen zur



Ähren, Grashalmen, Rispfen usw. Sobald die Fruchtstände der Gräser abgefressen sind, unternehmen sie weite Wanderungen bis zu den nächsten Nahrungsgründen. Länger anhaltende Regenfälle, Kälteeinbrüche und geringen Sonneneinstrahlung führen zur Abwanderung in wärmere, trockene Gebiete.

Ernährung

Als Grundfutter dienen Mischungen für Exoten aus kleinen, weichen Sämereien wie verschiedenen Hirsearten (Kolben-, Silber-, Senegal-, Manna-, Japanhirse), Glanz und Negersaat, dazu frische Gräser, Wildkräuter, Keimsaaten und Grünfutter wie Vogelmiere und Löwenzahn, sowie halbreife Sämereien (Zuckergrassamen eignen sich sehr gut). Grit, sowie Muschelkalk oder Sepiaschalen zur Mineralstoffversorgung und frisches Trinkwasser müssen ständig zur Verfügung stehen. Gouldamadinen sind Saugtrinker. Nippeltränken sind deshalb weniger geeignet. Einmal pro Woche sind Vitamine zuzugeben. In kleineren Zeitabständen muss auch tierisches Eiweiß in Form von Insektenfutter und gekochtem Ei vorgelegt werden. Wasserflöhe werden beispielsweise gerne aus flachen Wassergefäßen erbeutet. Bis zur Selbstständigkeit werden Brut- und Jungvögel von den Eltern nur mit tierischem Futter gefüttert. In der Natur fangen sie dazu geflügelte Termiten auch im Flug. Zur Aufnahme von Mineralstoffen ist ggf. auch Wühlerde geeignet.

Einleitung der Helligkeits- und Dunkelphase gewährleistet werden.

Gouldamadinen sind Höhlenbrüter. Sie können auch in der Brutzeit gemeinsam gehalten werden. Wird eine Brut gewünscht, muss die Temperatur mindestens 23 - 25 °C betragen. Dazu sollte pro Paar mindestens ein Nistkasten mit den Maßen von ca. 15 x 15 x 15 cm, einem Flugloch mit einem Durchmesser von 5 cm und einer Sitzstange angeboten werden. Da Gouldamadinen i.d.R. eher faule Nestbauer sind und ihre Eier im Zweifelsfall auch auf den bloßen Nistkastenboden legen, ist es ratsam vor der Brut etwas Nestbaumaterial wie z.B. Kokosfasern in den Nistkasten einzubringen.

Pflege

Zugluft und plötzliche Temperaturschwankungen sind unbedingt zu vermeiden. Gouldamadinen sind gegenüber Kälte empfindlich, wohingegen sie hohe Temperaturen bei gleichzeitig hoher Luftfeuchtigkeit lieben. In von Menschen genutzten Räumen ist eine Abdunkelung zur Nachtzeit erforderlich. Irritationen, z.B. durch Fernseher sind zu vermeiden. Ist der Raum vollständig dunkel, muss ein schwaches Orientierungslicht angebracht werden. Futter- und Trinkwassergefäße sind täglich gründlich zu reinigen. Die Voliere ist regelmäßig, je nach Besatzdichte einmal wöchentlich, bei Bedarf häufiger, zu reinigen, Frischfutterreste sind täglich zu entfernen. Futter- und Wassergefäße nicht unter die Sitzstangen stellen, um Verschmutzungen zu vermeiden. Soweit Freiflugmöglichkeiten angeboten werden, sollten die Vögel im Anschluss daran möglichst mit attraktivem Futter zurück in die Voliere gelockt werden, so dass sie nicht eingefangen werden müssen. Es sollte ständig unterschiedliches Beschäftigungsmaterial wie Naturzweige mit Rinde, Stroh, Nestbaumaterial oder Gras angeboten werden.

Weitere Tierschutzaspekte

In Räumen, in denen Vögel untergebracht sind, sollte nicht geraucht werden. In Reichweite der Vögel und beim Freiflug dürfen keine verletzungsträchtigen Gegenstände (z. B. Spiegel, Ventilator, Reinigungsmittel, Zigarettenskippen) und keine Pflanzen mit Giftwirkung (u. a. Weihnachtsstern, Philodendronarten) vorhanden sein. Vorsicht vor überhitzten Teflonpfannen, diese geben giftige Dämpfe ab. Gouldamadinen leiden häufig unter Luftsackmilben. Ungenügende Bestrahlung mit UV-Licht führt zu Kahlköpfigkeit und in Verbindung mit Mineralstoffmangel auch zu Mauserproblemen sowie Legenot. Zu geringe Bewegung kann Anlass für verlängertes Krallen- und Schnabelwachstum sein. Umgebungstemperaturen unter 20 °C führen zu erhöhter Krankheitsanfälligkeit